FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seinen Aufenthalt in Danzig, seine Reise nach Königsberg und Pommern sowie nach Franken und Hessen.

Manitius, Johann Andreas

02.08.1731-31.12.1731

18. Oktober 1731

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159312

Visual Library

nimm, als an Platz nicht nehme, zu bauen, und zu bauen, als zu
zuge Röuten, wenn sie sich alle entwickelten, als Dieses geschehen hatte
sehen seinen Unterthanen alle Jahre Arme er seinen Erbüterbau gegeben
Ihnen eine Mahlzeit gegeben, und deß wegen auch den Berg in die Ehre
Kaiser lassen, da sie denn in aller Herrlichkeit gekauffet und sie
Lust begangen. Es ist aber einmal geschehen, weil er so strenge über sie ge-
herrscht, daß sie ihn erwürgen wollen, und Dekkonisten, weil sie
auch seinem glücklichen gerathen, so haben die Ackerer auch des ersten
Leben darüber gestellet und gerechnet. Dauch! dauch! der Dauch
hat den Herrn um sein Leben gebracht. No. der Dauch bringt noch man-
che um sein Leben und um die ewige Seligkeit.

d. 17. Octobr. Heute hat mich der Schreiben er des H. Pöchlers Briefe aus
Wolga erfallen, daß Morgen der Wagen an gespannt werden, welchen wir in Gedult abwarten wollen wie bißher, und
den Herrn anruffen, daß er unsere Reise wolle gesegnet seyn.

d. 18. Oct. als wir unsere Sachen eingepackt nahmen wir
Herrn Abschied, den dem lieben Freunde, unsern Herrn Pöchler
der uns nicht nur in Danzig aus einer Stunde, sondern auch
ja das meiste andere allen in Danzig verbunden hat. Der Herr
wollt ihn barmherzig Reise wiederfahren lassen am Berge
des Gerichts, und ihm die liebe Wohlthaten reichlich vergelten
Der Abschied geschahe mit gebrochenen Herzen, weil der Liebe
Effect auch bey den Leuten das Herz rührete, der Herr wie
Danzig wolte Ihnen mit solchen Wohlthaten eine Gl. Nacht
und Tode soll heut zu diesem Tage Genüge seyn, daß Sie als ein
Vater und als eine Mutter an uns gehandelt, uns geschützet
und als Kinder in Ihrem lieben Hause gehalten haben, der
Herr unser Gott wolt Ihnen die, es werte der Liebe zum Bergen
anschreiben, und es als Lob und Preis tragen, was Sie an
uns gethan haben. Mit diesen und dergleichen hochlieben Worten
empfahl er Sie der Güte und Liebe Gottes. Ich sollte Ihnen gleich
falls auch die Worte der: In dem Herrn habe ich Gerechtigkeit
und Stärke applicirte Sie kurtzlich auf Ihren Zustand zu
bedeuten mich aber alle gute, treue Liebe, der Herr wolle
alle ihre wohlgemeinte Dienst-Wünsche über diese
Sonn-Reise lassen zu Christi Willen.
Zum Andenken hinterließ der Frau Schultzen als einer
Guadenhungrigen Seele, das Sach. Zeline Gott gebe daß
Sie aus diesem neuen Trost-Buch haben mögen Gottes
Ihre Hoffnung und Stärkung des Glaubens nöthig haben.
Dem lieben Sohn hinterließ den Anfang christlichen
Lebens Dieser Tugendbuch und hilft zum Christenthum
und zeigte mir noch ein Rostbahres und wohlausgerichtes
Mittel wenn auch, welches nicht dabey er bauet wer,
Dieses Monumentum ist mir zum Andenken abgeschrieben
welches also lautet: Æternum Supice Monumentum
Barbara Kemer, Vidua Dieterici Schmidt,
Ado viva post mortem,
Gott. Seligkeit wirkungen aus von jungen.

Opulentiori fortuna voluit esse imago
Fatis superstes per vitam egenorum
Quos
Vt tot calamitatis pignora aleret munificentius
Impotis Mater adoptavit.
Mentis tam munificae
Executor Henricus Kemer Consul Civitatis primarij
Hoc dum cernis afflictorum asylum
Venerare simul ottiusque memoriam
Quam pie fundantis, tam splendide exequentis
Exemplum aemulae pietatis.
Anno MDCCXXIII.

Zum Exempel einer willigen billigen und Gottgefälligen Nachfolge habe ich auch dieses allhier memoriren wollen, wie nun der Abschied aus Danzig der vornehmste gedanken was ich zu adoriren pflege, so ist auch dasselbe wegen dieser vorfallenden Umstände desto herrlicher. Denn eben da dieses Exemplaren von der brüderlichen Liebe und Sorge des H. D. Rogall die mir wol gefallen, und auch meine Seele nachgehet worden, zu gedenkendigel, und Raum mich eben zu suchen hat Jedem einige aber eine gute Nachricht von dem Convertendo Joachim Levin, welche mich erfreuete, dessentwegen ich auch desselben Copie schon überschickt.

Ich erhielt aber auch das erste und Jetzo auch bedenkliche Schreiben von meinem lieb werthesten Herrn Vater, welches die bisherigen gehabten Concept gleich zu Verrückte, sind, ich kan auch nicht läugnen, daß es mir manche Gedanken verursacht hat — Doch ich übergebe selbige dem Lieben Gott er thue was ihm wohlgefällt, nur willig bin ich der bereit Amen. Als ich dannoch nun hinzing den Wegen gerichtet zu bestellen und zu bedingen, so wollte ich auch noch dem Herrn Henrig Antwortin und danck sagen für das Gebiethe, so ich zugleich bekommen er mit dem Convertendo sprechen würde, dessen ich selbst selbst mir zu schreiben wie es um ihn stehe, und wie er seine Eltern, auch wie es ihm dabey gefalle, ich habe auch dieses ihm und ihm dar erbietet, weil es auch sehr lieb, wenn wird ihm ein aufrichtiges Schreiben zu erhalten, welches ich gantz von ihm treuliche, weil er eine grosse Liebe, und ein grosses Verlangen gegen mir bezeuget.

Als ich nun den Wagen bis Polen der 1. Sept. 8. gl bedungen hatte und wieder zurückkehrete, traff ich zu meinem besondern Vergnügen den sehrlichen Freund einen Juden auff dem Wagen an, mit welch

Dantzig d. 18. October 1731.

mit welchem sich ellis nach in der Pauls Grube vor den hohen Thor bey
Dantzig ergetzen. Die ist vielleicht der letzte, dieser ist, dem
allhier das Glaubens wegen umbracht werden, derowegen er sich Gott
befohlen hat, darum er es nicht gesagen mögen. Gott gnädiglich
auch unseres Wunsches und lasse uns einige wenige Bücher
dahl, daß die wenige Christen bey ihm einige liebe Zeugen
zu einen Christen unterhalten helfen.

Ich grüßete ihn mit dem üblichen Worte Schalom! wie stehts?
Wolle ihr denn noch länger also unter den Juden in der irre gehen.
wie lange gleibt ihr noch, daß ihr nicht zu Gott unsern Gott denn
Jud: Nun nehmt er schon wieder an, Ego. Ja ich frage nach wie
lange wollt ihr gehen als ein Irrwort und verlohrne Schaff,
so lange ihr nicht Jude bleibet, habt ihr kein Corban für unser
Hechomoch, wie ich mich schon sonst erfragt habe, und habt keine
Rechtuch nur unser Chatbim, ihr habt keinen Schalom für Gott
und mit Gott, sondern müsset verderben und sterben in unsern
Sünden. Jud. Ich habe ja Sein Leib. Ego. Ach mein lieber Mann
das wird nicht in aelom kobbo helfen, denn ihr nicht den
derech Schalom wolget, der nach deinem angenehmen zeigt
Jud. Ich nehme das Buch heraus. Ego. Nun das Buch der auch gut
ich im 7ten und 8ten Capitel ob perech habt ihr das fleißig
darum wird auch der derech Schalom bat schube Schleime und bec
mune Schleime deutlich angezeiget; denn Sohn mein lieber Jud
Gott redet in der Thatere wie er den Adam karischkeng
den rechten wegen gegangen er redet es strenge, denn jedermann
auf Gnade und Erbarmung gehorchen soll, denn der wir die
Gebote nicht halten können, und Gott sagt Euer Verfluch
wer nicht mit im ist alle dibre Taurok, so sind ihr so lange
verflucht, so lange ihr kein Corban bringen können
wieder gottes haben. Wir aber haben nun das
dasselbe und Gott durch seine Propheten angezeiget, nehmlich den
den Gott gesandten Malchiach den Mittler der nach Jes
joh im 53. perech stehet und [illegible] mechollel mipesch
ne, er ist um unserer Sünde willen verwundet, und um
unsere Missethat willen gepeinigt, die Strafe liegt
auf ihn, auf daß wir Schalom hätten, und durch seine Wun
den sind wir geheilet. Denn er hat gegeben nafschö lasch
ve das ist ein schöner Corban, das will Gott annehmen und
darauf können wir uns verlassen das können wir Gott be
halten. Aber mit dem Talmud darff ich vor Gott nicht kommen
Jud: Ja nun der 53. perech kommt Sollet an, aber der
sind wir nach nicht kind. Ego. Ihr mögt ansehen wie ihr wolt,
so aber das ihr nicht anderes als den dem Malchiach verlöhren
können, er kläret es daß Malchi selbst Adonai wolt ihr
verstehen als Malchi, wenn ihr im Or kaed ereb gelesen habt,
so werdet ihr deutlich gefunden haben. Ihr aber dieses nicht

Ihr Seligkeit wirdmgen wie von gemeyn.

Wenn das 53. perek von dem maschiach handelt, so ist unser
maschiach an dem wir nemir sind, der rechte wahre maschiach,
denn der hat alles so leiden und dulden müssen, als wie es da
geschrieben stehet, und weil nun das Raschi selber so glaubt, so
wollen sie es nicht glauben. Jud. Aber Herr, kann er mir
erweisen, daß der meschiach schon gekommen sey? Ego. Ja
das will ich auf alle allen weisen, wie ich es haben
wolle, lestl im Daniel im 9ten perek, da stehet, daß von
70. Jahr stehen, daß sind 490. Jahr, soll maschiach gekom-
men werden, er soll aus gerottet werden, so muß er ja
da gewesen seyn, und dem, seit die Bunde Zugesicht ist und
die ewige Gerechtigkeit, die nur Gott gilt, hereingebracht
und der Tempel gemacht worden, Aber das treffen die
Juden nicht ausrechnen, sondern verkehrt ist der die jetzo
ausrechnet, wenn Maschiach kommen soll, sagen nur rabbi-
nen, aber Gott sagt das nicht, und drum werdt sie betrogen
denn die Zeit ist lange so vorbey, und weil das er nu Welt alle
dem verlassen würde, daß sie betrogen wären, so hat es ein
Rebbi ausrechnen. Es bedeutet auch Chagga im andern perek
ebenfalls, daß der maschiach kommen werden in beis hamikdosch
und gebar daß er kommen werde, als wie adon Jn seinem kecke
deswegen sagt er: habais haseh jadol jehjeh mischchon.
da steht es ja nicht zum dritten hause, sondern zu diesem an-
dern hause soll meschiach kommen, und weil das nun schon
der fall. Nach dem stoßen ist wie Daniel und der maschiach
versprochen hat, so muß er gewiß schon gekommen seyn,
wenn sie auch wieder nur rabbonim fangen, so werden sie
keine besser antwort geben können, sagt er mir, was sie
über diese nebuot dünkt, und lest dem das or lech erek
Jud. Herr wenn ich ihn das offt sprechen könte, wo reist er nun
hin? Ego. Nach Polla, sagt sie, da weiß er nicht bekommt? Jud. Ach
da bin ich lange gewesen, kennt er nicht den kleinen Juden der
da in der Schule wohnt, bey dem habe ich einmal 40. Bücher
gekauft, die der Herr professor hat drucken lassen, und habe
sie noch schönen hinein geschrieben. Ego Ja da habt ihr gut auf
handeln können, denn, sie kaufen sie gern in Leipzig und holen
sie. Jud Nein ich habe sie verschenkt an meine frau nebe, aber nun
habe ich selber keine, hat der Herr noch eine, so bitte ich darum
ich versprech ihm eine zu geben, wenn er mit mir kame, in
dem er erzählen wir auf dem wege einen andern Juden, ~~und~~
mit seiner Frau, ~~der~~ von dem sagte er, daß er auch gegen
in den bücheren lese. Ego. Schalom Moshe, ich höre daß ihr
das or lech erek durchgelesen, wie gefällt euch es, ist es nicht
ein gutes Buch? Jud Hum: und wirft die Nase in die Höhe und

nehmen wolte nur nichts auf meine Frage, ich er machte sie, daß er die emes nicht der wahren Gottes, sondern er dem Land Gott den wahren Gott, suchen, und seinen nebsten glauben, er aber einen andern weg ging, als ich, so liest ich ihm gehen und redete mit dem andern weiter über den Text 2. Chron: 19. daß sie ~~nicht~~ wüßten ohne eloke emes, ohne Theo ohne cohn matce, und daß wir den wahren Gott hätten, und seinen Messiah erhalten, und sie verloren. weil sie den Gott verlassen hatten, so hatte sie Gott auch verlassen, da nun würden sie auch in dieser welt keinen Segen und Glück und in allem hatte keine Freude, sondern nichts Schmerz und Schande hatten, welches mich jammerte, deßwegen ich ihn sich bemühete und bitten wolte, mich zu bedenken, und andere Dinge zu werden, damit er seine Seele rettete. Fragt ihr dann ich den Herrn sprechen zu hatte? Ego bey dem Herrn Professor Callenbergen, der die Bücher der Juden liest, versprach er mir zwar, ich daß der Jude erst wäre, den zu holen und deswegen die neue jüdische Bücher aus gen Halle hätte. Inzwischen nahm er mit der Abrede den mir Abschied, er wolte nach Hause seines guten Freunde gehen, der ein alter Mann wäre, und bringt gerne mit mir hätte Partey wollen, die wolte er mitbringen, und um eine halbe Stunde zu mir kommen, ich sagte ihm das Logement, wolte aber dabey, wenn er in der Zeit nicht kame, so würde er mich nicht mehr antreffen, kämt er aber, so wolte ich ihm gerne, was ich aus auch jüdische Bücher geben. Ich erzählte darauf dem Herrn Abiedmann, und der andern Freunde, aber ich wunderte ja nicht daß er nicht kam, deswegen packten wir ein, und gingen in Gottes Namen fort, wie ich vorher erzählet.

Nun der Herr erbarme sich aller armen Seelen, die in Dantzig sind welche seinen Namen anrufen; wie aber Garden wenig Namen hatte, so möchten wohl wenig in Dantzig seyn, Gott wolle die wenige erhalten in der wahrheit, die armen Catholiques memonisten und andere einige Christen, und der wenigen Juden erbarmen, die derselben und wiederspenstige aber, die welchen er verhärtet hat, daß sie nicht zu bekehren sind, die wolle der Herr hinten der andern aus dem wege räumen damit sein Name geheiligt werde unter allen Völkern und Menschen aus Gnaden Amen.

Der Tumult mit dem wir noch stolze treiben, aber noch langsamer, stillen Gemüths, Gottes wunder auf zu sehen Z. Exodi Gottes daß er den Tumult Lerche und der Obrigkeit ihr Gebiete [illegible] darüber wir sie zu bitten und mit gieber mann er machen [illegible]

Für Obrigkeit wir mögen [illegible]

Danzig d. 18. Octobr 1731.

Von Danzig bis Stolpe hatten wir wol pflicht reise Wetter, weil es beständig regnete, demnach dann es uns gut, daß wir unsere Pferde auch zeitlich wegen des bisweilen sehr harten Wetters dem Herrn sie auch dafür dank gesagt.

Wir mußten so wol durch das Lassubische, als auch durch Dörffer reisen, sie werden alle ganz nach Danzig zu gerechnet aus Strit — Olive — Hemeberg — Wittock — Quelin — Dobrewesselin — Fiel Berg — Hölle — Pfaffenwalde — Lohoenwoll — Dünner Mord — Grabe — Kuhlenberg — Rehchor — Poblotzk — Zeke — Klesse — Linge — Pipperschlis. Deutsche Dörffer Elbing und Pfahlen Berg — Manfeder Berg — Alte Feder Berg — Grunder Berg — Mecko — Kolkberg — Lappe — Melz Lowdorf — Mewalch — Rosch — Bolow.

Das wichtigste was ich noch auf dieser Reise anzuführen machte, ist das hörende Exempel eines epicuri, ohne Gottes und unter den Catholiquen, denen wir des Abends begegneten zu wirthshäuser zu bauen, der bald mit der wirthin, bald mit einem gauch, bald mit einem Edelmann, bald mit einem alten Mann also in seinem gauch zu pfeifen Habit spielete, wie es seiner dreimüthigen Mitgesellen gegebenheit zu sehen aufsehe. Als ich in Bedgarsche den Thorn war habe ich auch dergleichen monstrum gesehen, der sich erbarmen allen der Arbeiten Leben und Kaalbfleisches.

Hier erwarb den ihrer Mutter davon laufenden Mädchen auch der Gemeine des H. Pet. Schulzen habe ich examiniren helfen zu helfen gehabt.

Hier fragen begegnete ich unterwegens, wie weit Zeyenau von Stolpe läge? Mein Knecht sagte hier. Ego. was macht der Teufel daselbst, ich habe ihn noch auch der Universitet gekennt. Illa. Wer er daselbst auch so heilig, wie er nun ist, nein wird er bey den Bauern immer heiliger, die Bauern selbst machen ihn heiliger. Ja er machte ihm auch der Universitet einen guten Ruffen, das ist mir nun lieb zu hören, daß er also noch lebet. Sind denn seine Bauern so heilig, daß sie ihn noch heiliger machen, Illa. Ja Ego. Ist denn das nicht gut wenn man heilig ist, ich unheilig und Gottlos bin? Illa. Ja es ist wahr, sagte sie so kaltsinnig und ich erwegte weiter ob in Stolpe auch viel heilige wären, Illa. Es hätte eine Dirne gehörenthalb aus einem Jahre, darinn sie auch auch heilig wären, daraus hätte auch der Rector Schiffert seine Frau. Weil sie mir so viel von heiligen redete, so fragte mein Herr Comes, ob sie denn im Glaubens Articul mit uns glaube, eine heilige christliche Kirche, eine Gemeine der Heiligen? Ob denn die Dirne wirklich in der Welt, die ein Gottloses Leben führen, oder ob die Bauern solche Gemeine der Heiligen wären? Damit wurde sie bestanet über diese Redens Art. Ich fragte sie aber weiter, ob sie denn auch den Herrn Schulzen kennen? und ob sie die Stolpische gerne wären beysammen? Sie wolte aber darauf nicht antworten.

das sagte sie aber im Discours, daß er einigen Geld gegeben, damit sie möchten heilig werden und bleiben, Gott ihm Raum in seine Hertz würde. Item daß er nemlich Bernaldus Hütte besuchen, ohne den Heiligen Abendmahl, und daß er die alte Leute Gedanken eben der Gestalt wie, wenn die Jungen wüßten, ehe wollte er sie nicht zum Abendmahl anhören, als Jungen aber sie alle Tage alle die Proben wissen, welche er den Anfang ihr Christ zu werden vorgefallen, habe er hätte ihnen nicht zu sagen, daß sie dieselben auswendig lernen, welche. Und dergleichen Geschichten hielte sie wohl an. [illegible] so sagte sie auch Er treibe die Leute in Mißbrauch. Ich fragte aber so viel möglich ihr solche Prejudicia zu benehmen.

Unterweges hatten wir auch mit einem Bauer wegen der Strangen Obrigkeit zu Gemüthe, da er sich beklagte, daß man nun alles nichts gemachet stehen, und der Armuth nichts überließe.

Wir hatten ihm dar, wie, solches zu dem besten zu gebrauchen, 1) wie sie solches als eine Gnade Gottes, weil sie sonsten nichts würden, 2) wie sie solches als eine Gnade den Gott zu danken, weil sie ihnen die Gnade, die sie im Überfluß gehabt, gemißbraucht hätten. 3) Die hätten auch noch ein wenig Gott und gelinde Obrigkeit erhalten, daß er sie doch solche Gnade nicht wolle, wie die Thaten, nicht haben.

Den 21. October.

Als wir Mittags in Kirche gewesen, vernahmen wir, daß der Pastor Tempelius alten und kleinen Leute und menschlichen Lehren sey, daß Leichen und Perlen nicht taufen. Die Kinder noch examinirte nach einem alten Gerichte Brauch, welche er viel höher hielte als den Catechismus. Die Kinder catechisirt er der alte Ordnigl, die alten fragte er nach Ordnigl, und repetirt dieselbe.

Was die äußere Umstände und Führungen anbelangt, so sind solche dem H. Wideman schon beschrieben. Ich will nur dieses noch mit ihm dabei in Folge [illegible] und erzählet hat.

1) daß man nach die schöne erbauliche und nützliche Ordnigl des Herrn Brittals Studiosi, die ich schon in Halle zu kennen und geliebet habe, der Herr sey gelobet, der sie in Gnaden und reichlich mit Glauben und Liebe versehen hat.

Ich hörte dieselbe Nachmittags mit an, die Contenta sind:

Erst: warum der Heilige Geist nie Land vor Land mit dem Evangelio begnadiget, und mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet, daß Leuten wir aber keine gründliche Ursachen angeben müssen, als der Berg nun Weisheit Gottes darinnen stehen.

Da viel aber können wir sagen, daß Gott sich sonderlich zu dem Lande mit seinem Evangelio wende, in welchem er am meisten Verlust sieht, die es aufrichtig annehmen werden. (Welchen nun auch solche Leute die Juden seyn, so hatte ich auch daß Gott sich wende mit seinem heiligen Evangelio zu den Juden wenden.)

Er erzählete weiter, wie auch Gott durch Paulum dem zu Philippi hätte das Evangelium der Heiligen lassen, Act. XVI. als er sonderlich die Lydia das Herz aufgethan hätte. Hieraus hören wir mehr in der Epistel Philipp. I. v. 3. seqq. Darauf vorgestellet wurde

Text: das herzliche Gebet Pauli für die Philipper, welches bestehet
1. In einer herzlichen Danksagung II. In einer liebreichen Bitte

für. Heiligkeit Wirkungen etc. zu [illegible]